
System der Standortstypen «Nachhaltigkeit im Schutzwald» ist eine Erweiterung der Standortstypen nach «Wegleitung minimale Pflegemassnahmen für Wälder mit Schutzfunktion» und nach «Gebirgsnadelwälder». Es basiert auf der Einteilung nach «Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz» von Ellenberg und Klötzli (1972). Diese Einteilung wurde ergänzt, indem kantonale und regionale Standortbeschreibungen beigezogen wurden.

Da die hier verwendeten Standortstypen auf die Anwendung in der Schutzwaldpflege ausgerichtet sind, sind sie teilweise weniger fein unterteilt als in den kantonalen und regionalen Darstellungen. Die Standortstypen wurden in Anlehnung an Ellenberg und Klötzli nummeriert.

Im Tessin basiert die Einteilung in der Kastanienstufe auf DIONA SA (2001b). Die Einheiten ausserhalb der Kastanienstufe sind noch nicht eingehend untersucht

In den Laubwäldern der collinen Stufe (Region 5, südliche Randalpen) werden anstatt Standortstypen Waldtypen beschrieben, Details dazu siehe in Anhang 2 B Kapitel 12, «Laubwälder der collinen Stufe».

Die Vergleichstabelle im Kapitel 9 stellt die Verbindung zu den Gliederungen in den einzelnen Kantonen her.

Auenwälder sind in der Vergleichstabelle nicht aufgeführt. Auenwälder sind wirksame Schutzwälder (Hochwasser), die bedeutenden Auenwälder sind im Inventar der Auen von nationaler Bedeutung erfasst. Eine Pflege der Auenwälder soll im Sinne der «Empfehlungen Bewirtschaftungskonzept für Auenwälder» (BUWAL 1999) erfolgen. Falls die natürliche Dynamik noch funktioniert, sind keine Massnahmen notwendig. In Auen mit gestörter Dynamik sind in 1. Priorität Revitalisierungsmassnahmen auszuführen und in 2. Priorität sind mit waldbaulichen Eingriffen die Naturwaldbaumarten zu fördern.

Quelle: Die Gliederung wurde anlässlich der Erarbeitung der «Wegleitung Minimale Pflegemassnahmen für Wälder mit Schutzfunktion, 1996» hauptsächlich von Hans-Ulrich Frey zusammengestellt, teilweise auf Grund von damals unveröffentlichten Daten. Diese Daten sind inzwischen zum grossen Teil veröffentlicht. Die aktuelle Gliederung wurde von Monika Frehner zusammengestellt, mit Mitwirkung von Hans-Ulrich Frey (vor allem bei den Nadelwäldern), Jacques Burnand (vor allem bei den Laub- und Föhrenwäldern), Gabriele Carraro (vor allem beim Tessin) und Peter Lüscher (WSL, Boden). **Verwendete Literatur:** Rickli (1909), Bär (1918), Braun-Blanquet et al (1954), Kuoch R. (1954), Campell E. et al (1955), Frehner (1963), Oberdorfer (1964), Antonietti (1968), Kuoch, Amiet (1970), Ellenberg, Klötzli (1972), Schweingruber (1972), Zoller (1974), Richard et al (1978 - 1987), Keller (1979), Burger (1982), Antonietti (1983), Landolt (1983), Leibundgut (1983), Kuoch (1984), Walcher (1984), Ehrensberger (1984), Stämpfli (1985), Lingg (1986), Buffi (1987), Plumettaz-Clot (1988), Schmider, Burnand (1988), Gianoni et al (1988), Carraro, Schütz (1990), Carraro, Sailer (1991), Frey (1991), Lüscher (1991), Danner et al (1992), Perren et al. (1992), Carraro (1993), Carraro, Gianoni (1993), Frey, Preiswerk (1993), Grunder, Baggenstoss (1993), Hari et al (1993), Schmider et al (1993), Frey et al. (1994 - 2000), Steiger (1994), Frey (1995), Burger et al (1996), Wasser und Frehner (1996), Lauber, Wagner (1996), Ott et al (1997), I. P. L. A. (1997), Burnand et al (1998), Frey (1998), Frey et al. (1998 - 2004), Service cantonal des forêts (1998), Keller et al. (1998), Burnand et al (1999), Burnand, Hasspacher (1999), Carraro et al. (1999), Frey (2000), Walter (2000), Burger, Stocker (2001), Dionea SA (2001a und 2001b), Stocker et al (2002), Baggenstoss et al (2003), Frey (2003), Clot, Delarze (n. publ.), Kantonsforstamt (o. J.), Walthert, Zimmermann (2004), Blaser, Zimmermann (2005, in Vorbereitung), Lüscher, Luster (2006, in Vorbereitung), Swiss web Flora.

Wichtige Definitionen:

Standort:

Unter dem «Standort» eines Baumbestandes verstehen wir die Gesamtheit aller Einflüsse, die auf die Bäume des Waldbestandes wirken. (zum Beispiel Klima, Eigenarten des Bodens, Lawinen, Steinschlag)

Standortstyp:

Aus der Betrachtung realer Standorte abgeleitete idealisierte Beschreibung eines Standortes. In dieser Beschreibung kann ein ähnlicher realer Standort erkannt werden. Der Standortstyp wird durch floristische aber auch durch standörtliche und strukturelle Merkmale charakterisiert.

Waldtyp:

Wald mit mehr oder weniger einheitlichen Eigenschaften betreffend Struktur, dominierenden Baumarten, Standortstyp, Stand in der Sukzession und waldbaulichen Voraussetzungen.

Pro Standortstyp sind mehrere Waldtypen möglich.

Hauptwaldstandorte:

Zonale Standortstypen, die für die entsprechende Höhenstufe durch die Standortsfaktoren Bodensäure bzw. Nährstoffverfügbarkeit und die durchschnittliche Bodenfeuchte genügend definiert werden können.

Sonderwaldstandorte:

Standortstypen, die hauptsächlich durch andere Standortsfaktoren als Allgemeinklima, Bodensäure bzw. Nährstoffverfügbarkeit sowie durchschnittliche Bodenfeuchte bestimmt sind. Standortsfaktoren, die einen Sonderwaldstandort bestimmen sind bewegter Schutt oder Blockschutt sowie Moorverhältnisse.

Laubholzfördernde Unterlage:

Substrat, das im Grenzbereich der obermontanen und hochmontanen Stufe Laubbäume gegenüber Nadelbäumen begünstigt: Kalke, Dolomite, Molasse (ausser feinkörnige, basenarme Schichten), skelettreiche Ablagerungen (Hangschutt von Kalkmolasse, nicht zu tonige Moränen etc.)

Nadelholzfördernde Unterlage:

Substrat, das im Grenzbereich der obermontanen und hochmontanen Stufe Nadelbäume gegenüber Laubbäumen begünstigt: Silikatgestein, Verrucano, Flysch (ausser Kalke), basenarme Sandsteine, tonreiche Schiefer (im Muttergestein teilweise recht basenreich), verdichtete Grundmoränen sowie tonreiche, skelettarme Moränen; in erster Linie in flacher Lage: stark tonige, wenig durchlüftete, wenig aktive, oft vernässte Böden.

Naturwald:

Wald, der nur soweit menschlich beeinflusst ist, dass sich Baumartenmischung und Struktur innerhalb einer Baumgeneration in den ursprünglichen Zustand zurückentwickeln kann.

Urwald:

Ursprüngliche, in ihrem Aufbau sei jeher durch natürliche Lebensbedingungen geprägte Wälder. Böden, Klima, gesamte Lebenswelt und die Lebensvorgänge sind weder durch Holznutzung, Streugewinnung oder Beweidung, noch durch andere mittelbare oder unmittelbare menschliche Einflüsse verändert worden.

Beispiele von Sonderwaldstandorten:

Standortstyp:

- 22 Hirschzungen-Ahornwald
- 24* Ulmen-Ahornwald
- 47H Zypressenschlafmoos-Fichtenwald
- 48 Blockschutt- Tannen-Fichtenwald
- 56 Moorrand-Fichtenwald

Standortsfaktor:

- Ruhender Kalk-Blockschutt
- Bewegter Kalkschutt, oft im Randbereich von Lawinen
- Ruhender, meist trockener Blockschutt aus Granit oder Gneiss
- Ruhender Blockschutt oder Karren
- Stark stauender mineralischer Untergrund, die Bäume wurzeln im Torf, mit Wasseraustausch mit der Umgebung